



Künstlerischer Leiter des Musikkollegiums Zürcher Oberland und Meisterpianist in Personalunion: Werner Bärtschi in der Aula der Kantonsschule Wetzikon. Bild: Imre Mesterhazy

# Haydn mit Werner Bärtschi

**WETZIKON.** Mit dem Concilium musicum Wien gastierte ein Orchester von höchster Qualität in der Kantonsschule. Die Konzertbesucher erfreuten sich an einem Strauss heiterer klassischer Melodien und dem Spiel von Werner Bärtschi.

WERNER GUBSER

Das Ensemble des Concilium musicum Wien hat sich ganz den Werken vom Barock bis ins Spannungsfeld der Wiener Klassik und der Romantik verschrieben. Seit Paul Angerer und sein Sohn Christoph vor 30 Jahren das Orchester gegründet hatten, wird auf wertvollen historischen oder authentisch nachgebauten Instrumenten aus der Zeit vor und um 1800 gespielt. Am vergangenen Freitag ertönten diese Instrumente in der nur zur Hälfte mit Besuchern gefüllten Aula der Kantonsschule wohl etwas gedämpfter und sanfter als moderne Streichinstrumente, jedoch auch wärmer und lieblicher.

Im Divertimento für Klavier und Streicher in C-Dur von Joseph Haydn führt das Klavier das Thema vor, wäh-

rend die Streicher sich erst einmal mit spärlicher Begleitung begnügen. Im Menuetto schien der Pianist Werner Bärtschi hie und da eine Frage zu stellen. Die Streicher antworteten kurz und bündig. Glanzvoll erklang das Finale, das vom Einfallsreichtum Haydns zeugte und in welchem der Pianist, der gleichzeitig künstlerischer Leiter des Musikkollegiums Zürcher Oberland ist, mit flinken Fingern über die Tasten huschte.

## Bäurisches Motiv

Joseph Haydns fünf Jahre jüngerer Bruder Michael stand zeit seines Lebens im Schatten des die halbe Musikwelt überstrahlenden Komponisten. In Michael Haydns Violinkonzert in B-Dur erklangen Bass und Celli auch einmal etwas derber, sodass ein wieder-

kehrendes Motiv recht bäurisch wirkte. Christoph Angerer als Solist meisterte auch die anforderungsreichsten Passagen makellos.

In «Fünf Deutschen Tänzen» von Franz Schubert konnten die Zuhörer in eingängigen Melodien schmelzen und sich im Dreiertakt wiegen. Effektvolle Tutti, ausbalanciert mit liebevollen melodischen Details, zeigten sich im marschmässigen ersten Satz von Wolfgang Amadeus Mozarts 13. Klavierkonzert in C-Dur. Voller Frohsinn und springlebendig kontrastierte das Finale zum langsamen Teil. Das Orchester fühlte sich sicher, spielte frisch, unbekümmert, dazu äusserst präzise.

Zweimal trübte ein Moll-Einschub die gute Stimmung, währenddem der Pianist hie und da etwas zuwartete, bis er den folgenden Ton anschlug. Mit einem Augenzwinkern Mozarts schliesst die Komposition, denn nach wenigen Noten im Pianissimo lässt er das Stück unvermittelt abbrechen.

Wie schon in den letzten vom Musikkollegium angebotenen Konzerten

hatte sich am Freitag der musikalische Leiter Werner Bärtschi wieder ans Klavier gesetzt. Es sei so vorgesehen, dass Bärtschi als engagierter, kreativer Interpret an Konzerten mitspiele, sagt der Präsident des Musikkollegiums, Felix Brugger. «Es ist keineswegs so, dass er sich aufdrängt. Das Musikkollegium erwartet und weiss es zu schätzen, dass sein künstlerischer Leiter bei etwa drei der rund 20 Konzerte im Verlauf eines Jahres mit von der Partie ist», so der Präsident.

## Verpflichtung nachkommen

Es sei sogar eine Verpflichtung, die ihm das Musikkollegium auferlegt habe, dass er öfters an den Konzerten in die Tasten greife, sagt Werner Bärtschi. «Man würde mir gar einen Vorwurf machen, wenn ich nie mitspielte.» Seit 25 Jahren lädt er als musikalischer Leiter die Orchester ein, verhandelt mit den Musikern und stellt mit ihnen gemeinsam die Programme zusammen. Und das macht er so bravurös, wie er selbst Konzerte spielt.

## Klangmagie auf dem Flügel

**RÜTI.** Die Pianistin Yulianna Avdeeva hat in ihrem Konzert in der Kirche dargelegt, warum sie vor zwei Jahren den Warschauer Chopin-Wettbewerb gewann.

IRÈNE MAIER

Bereits nach wenigen Takten des ersten Nocturnes von Chopin, mit dem Yulianna Avdeeva den Konzertabend eröffnete, konnte man zurücklehnen und sich auf einen aussergewöhnlichen Klavierabend freuen. Die russische Pianistin, die 2010 als zweite Frau nach Martha Argerich den bedeutendsten Klavierwettbewerb in Warschau gewonnen hat, ist im Zürcher Oberland keine ganz Unbekannte. Bereits vor fünf Jahren spielte sie das erste Mal im Rahmen des Musiksommers und deutete dazumal bereits ihr enormes musikalisches Potenzial an. Avdeevas Interpretationen sind ein Spiel mit Klangfarben und Spannungen. Welche Innigkeit, welche Poesie legte sie in diese verträumten Nachtstücke von Chopin, ohne dass sie auch nur das Rührselige streifte.

## Einzigartiges «Jeu perlé»

In der Ballade op. 23 und der Barcarolle op. 60 zeigte sie, wie vorbildlich sie den Pedalgebrauch handhabt. Da gab es keine verwischten Läufe oder ertränkten Akkorde. Die Dramatik holte sie aus einer raffiniert eingesetzten Agogik und gekonnt dosierten Dynamik.

Den Höhepunkt ihres Chopin-Vortrags sparte Avdeeva für das Scherzo op. 31 auf. Allein die Spannung, die sie in die zaghafte Anfangsfrage und die temperamentvolle Antwortattacke legte, war schon atemberaubend. Mit einem einzigartigen «Jeu perlé» in den Kantilen und gestegerten Ausbrüchen liess sie das hochvirtuose Charakterstück funkeln. Das war Chopin in Reinkultur!

In der Sonatine von Maurice Ravel bereitete sie ein Kaleidoskop an Farben aus. Die Betonung des poetischen Charakters des ersten Satzes, die tänzerische Grazie des Menuetts und die exotisch perlende Eleganz, die sie in den Schlusssatz legte, waren höchst beeindruckend.

## Überwältigende Darstellung

In der zweiten Sonate von Sergej Prokofjew deutet der Komponist bereits seine späteren Stilmerkmale an: gehämmerte Rhythmik, fein dosierte Lyrik, clowneske Einwürfe und markante Stimmenakzente. Diese Grundlagen gaben der ausdrucksstarken Pianistin die Gelegenheit, ihr virtuosos Können, ihre sorgfältige Auseinandersetzung mit der Musik ihres Landsmanns darzulegen und eine sehr persönliche, überwältigende Darstellung dieses Werks anzubieten.

Glasklar kristallisierte Avdeeva die einzelnen Themenakzente heraus, verfiel aber nie in die Untugend der masslosen Übertreibung. Sie liess genügend Raum, die starke Sprache des Komponisten für sich sprechen zu lassen. Das Publikum stand nach dem letzten Stück sofort auf und feierte die Künstlerin frenetisch.

## Tage der Kultur

**DÜRNTEN.** Am kommenden Freitag starten die Kulturtage Dürnten unter dem Motto «Traumwelten» mit einem Konzert des Schweiz-Italieners Pippo Pollina. Weitere Highlights des Programms, das bis zum 22. Juni dauert: Trio Kaleidoskop mit Klassik, die Bachtel-Bühne mit dem Stück «Traumwelten», Jugendmusik Helvetia, Orchesterverein Rütli und Geschichten mit «Timmermann». Alle Informationen wie Öffnungszeiten, Vorverkauf unter [www.kulturtage-duernten.ch](http://www.kulturtage-duernten.ch) (zo)

# Wortwitz, Geplantsche und Spontaneität

**GREIFENSEE.** Das Chaostheater Oropax kommt übermorgen mit der Open-Air-Water-Show «Pool-Position» ins Städtli. An der Zürcher Premiere gabs schon mal viel nasse Action.

SIMONA WERDER

Eine aufblasbare Insel, ein Baugerüst, ein Gummiboot, ein Trampolin, ein Kompressor und noch viele weitere kuriose Gegenstände und auch Fressalien benötigen die beiden Komiker Volker und Thomas Martins vom Chaostheater Oropax für ihre neue Wasserschau «Pool-Position».

90 Minuten interaktives Entertainment versprochen die deutschen Brüder zu Beginn der Premierenvorstellung im Seebad Enge in Zürich, und so mussten gleich etwa zehn Zuschauer ihre Sitzbank herausrücken, damit die Show überhaupt beginnen konnte.

Obschon, eigentlich hatte die Unterhaltung mit dem «Nass mach bleib trocken»-Set, das am Eingang auflag, schon längst begonnen. Darin war enthalten: eine Regenpelerine und eine winzige Wasserpistole. Am Rande des im See integrierten Beckens fand ein kollektives Wasserpistolenfüllen statt und einige der Zuschauer probierten auch schon mal die Funktionalität des Pistölkens aus.

## Chaos und wenig roter Faden

Ein Flug vom Seebad Enge in die Rote Fabrik mit Zwischenlandung am Bellevue ist am offiziellen Showbeginn angesagt, denn schliesslich gehe es darum, die Weite in der Enge zu finden, riefen die Komiker aus. Die Martins mimten dabei zwei Flugbegleiterinnen mit Stöckelschuhen in Grösse «47 einhalb, die erschreckenderweise ganz einfach aufzutreiben waren», wie Volker bekannt gibt. Bei der Bruchlandung machte dieser dann Bekanntschaft mit dem kühlen Nass und landete das erste von

unzähligen Malen im wohl noch sehr kühlen Seewasser.

Im Stück fehlen natürlich auch die bekannten Figuren von Thomas Martins nicht. So tritt er als Harald Pinski auf, der wohl der wasserscheuste Bademeister der Welt ist. Gestrandet auf der einsamen, aufblasbaren Insel hat dann auch der berühmte Mönch noch einen kurzen Auftritt.

Als Zuschauer kann man bei all den kuriosen Showeinlagen herzlich lachen und wird dabei auch mal nass. Zwar ist über die ganze Vorstellung hinweg eine Art Handlungsablauf erkennbar, doch viel Wert legt Oropax nicht darauf. So sind sie mal im Flugzeug, dann wird einfach so ein bisschen drauflos gespielt, und dann enden sie doch auf der einsamen Insel, wobei es auch dort auf einmal um eine rekordverdächtige Joghurtwette geht.

## Viele Anspielungen auf Zürich

Nebst Spontaneinfällen und -gegebenheiten, wie zum Beispiel einem vorbeigleitenden Paddler, der kurzerhand zum Jesus ernannt wird, machen die beiden auch immer wieder Anspielungen auf die Limmatstadt. Sie glauben einmal, in Lettland zu sein, denn da unten seien doch die Letten, der Untere und der Obere Letten. Auch der Mythenquai findet beim Komikerduo seinen Platz, nämlich in der griechischen Mythologie als Mythen-«kai».

Zur Premiere meinte Thomas Martins: «Wir haben viel improvisiert. Manchmal aus Freude und manchmal aus Not.» Was genau sie sich für die Aufführung vom Donnerstag in Greifensee einfallen lassen, wollte er natürlich noch nicht verraten. «Wir haben schon einiges im Kopf», meinte er nur dazu. Die Show in der Milandia in Greifensee dürfte auf jeden Fall er-«greifen»-d sein.

Die Open-Air-Water-Show «Pool-Position» mit dem Chaostheater Oropax findet am Donnerstag, 14. Juni, ab 20 Uhr in der Milandia Naturpoolanlage, Greifensee, statt. Weitere Infos im Internet unter [www.milandia.ch](http://www.milandia.ch)